

vorsichtig an die Beantwortung der Motivationsfrage. Aufgrund einer Auswertung der Quellen zu Leben und Werk des Gerhard und der Situierung des *Liber de causis* im Rahmen von Gerhards Werkkatalog scheint es, daß der Cremonese aus einem inneren Verständnis für die arabische Konzeption der Naturphilosophie und für die arabische Wissenschaftseinteilung heraus sein Augenmerk auf den *prima facie* artfremden Text richtete und diesen auch übersetzte. Nach der Motivation zu fragen bedeutet für R. „zuerst anzuerkennen, dass eine Übersetzung selbst im Horizont der Geschichte der Philosophie mehr ist als das bloße Zurverfügungstellen eines Textes“ (S. 69). Die Übersetzungswelle ist „auch der Ausdruck des Bewusstseins eines Mangels, das Eingeständnis einer intellektuellen Inferiorität“ (S. 70). Dieser Mangel hat die *curiositas* von Intellektuellen wie Gerhard von Cremona angestachelt und sie motiviert, die Fachbibliotheken fremder Kulturen mittels Textübertragungen dem lateinischen Westen zu öffnen.

Rolf De Kegel

Marcelino V. AMASUNO SÁRRAGA, *La peste en la corona de Castilla durante la segunda mitad del siglo 14* (Estudios de Historia de la Ciencia y de la Técnica 12) Valladolid 1996, Junta de Castilla y León, Consejería de Educación y Cultura, 252 S., ISBN 84-7486-550-2, ESB 2.000. – Ziel dieser medizinhistorischen Studie ist die gründliche Erschließung der Pestschriften in Kastilien. In einem ersten Teil referiert A. S. daher die Aussagen der frühen Pesttraktate über die natürlichen und übernatürlichen Ursachen der Pest, über Prävention und Therapieformen. Den Hauptteil des Buches macht der ausführliche Kommentar zum *Pestregiment* des Juan de Aviñón aus, das der Autor in sein Hauptwerk, die *Sevillana medicina*, eingefügt hat. Hinter seinem Namen verbirgt sich der jüdische Arzt Moses, Sohn des Samuel, aus Roquemaure (Dep. Gard), der sich in den fünfziger Jahren des 14. Jh. von Avignon nach Toledo und dann nach Sevilla begab, wo er (vor 1360) zum Christentum konvertierte und im Dienst zweier Erzbischöfe bis zu seinem Tode (vor 1384) praktizierte. Erst Anfang des 16. Jh. wurde sein Werk aus dem Lateinischen ins Kastilische übertragen und 1545 erstmals in Sevilla gedruckt; nach diesem Druck gibt A. S. das *Pestregiment* im Anhang wieder (S. 215–238). In 69 Kapiteln bietet das Werk eine Art Klimageschichte und -analyse im allgemeinen und Sevillas im besonderen, handelt über die Wirkungen des Aderlasses, der Klistiere, die Regeln des Koitus, über Lebenshaltung und Gesundheitsfürsorge sowie eben über die Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen der Pest. Obgleich diese Pestschrift in manchen Punkten konkreter und origineller an die immer gleichen Fragen herangeht, wird man sich aus historischer Sicht von dem vorausgehenden Abschnitt über die Pestepidemien in Kastilien in der zweiten Hälfte des 14. Jh. (S. 63–97) mehr versprechen. Doch die Erwartungen, die man aus der reichen Dokumentation und den wegweisenden Studien über die Auswirkungen der Pest etwa in Barcelona oder auf den Balearen schöpfen könnte, werden angesichts der dürftigen Quellenlage enttäuscht. Über die Konsequenzen des Schwarzen Todes in Kastilien gibt es nur chronikalische Nachrichten, eine Markturkunde, die Grabinschriften vom Judenfriedhof in Toledo und vor allem die Akten der Cortes von Valladolid (1351), die bereits Ch. Verlinden in einem Aufsatz von 1938 auswertete. Für die folgenden Jahre ist der außergewöhnliche, aber knapp gehaltene chronologische Überblick über die Krankheiten und Seuchen in Sevilla von 1353–1382 heranzuziehen, den Juan de